

## 132. Vor Weihnachten.

Von Karl von Gerok.

Blumen und Sterne. 15. Auflage. Stuttgart. S. 35.

1. Die Kindlein sitzen im Zimmer  
— Weihnachten ist nicht mehr weit —  
bei traulichem Lampenschimmer  
und jubeln: „Es schneit, es schneit!“
2. Die Kindlein sehn's mit Frohlocken,  
sie drängen ans Fenster sich dicht,  
sie verfolgen die silbernen Flocken;  
die Mutter lächelt und spricht:
3. „Wißt, Kinder, die Engelein schneidern  
im Himmel jetzt früh und spät;  
an Puppenbettchen und Kleidern  
wird auf Weihnachten genäht.
4. Da fällt von Täckchen und Röckchen  
manch silberner Flitter beiseit,  
von Bettchen manch Federlöckchen;  
auf Erden sagt man: Es schneit.
5. Und seid ihr lieb und vernünftig,  
ist manches für euch auch bestellt;  
wer weiß, was Schönes euch künftig  
vom Tische der Engelein fällt!“
6. Die Mutter spricht's; — vor Entzücken  
den Kleinen das Herze da lacht,  
sie träumen mit seligen Blicken  
hinaus in die zaubrische Nacht.

## 133. Ein Guckloch in der Scheibe.

Von Heinrich Scharrelmann.

Weg zur Kraft. Hamburg 1904. S. 70.

Wie bitter kalt ist es draußen! Wir haben Ferien, denn morgen ist der heilige Abend. Ich stehe am Fenster, und das ist von oben bis unten ganz mit Eisblumen bedeckt. Ich hauche und hauche gegen die Scheibe, bis ein kleiner, feuchter Fleck da ist und das Eis schmilzt, und nun ist ein Guckloch im Fenster.

Jetzt kann ich auf die Straße sehen. Da geht ein Mann, der hat beide Hände in den Taschen. Er zieht die Schultern hoch, damit die